

A n t w o r t

des Ministeriums für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie

auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Katharina Binz (BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN)
– Drucksache 17/6873 –

HIV

Die **Kleine Anfrage – Drucksache 17/6873** – vom 24. Juli 2018 hat folgenden Wortlaut:

HIV-Infektionen können heutzutage besser behandelt werden. Sie sind aber nach wie vor eine ernste Krankheit. Die HIV-Prä-Expositions-Prophylaxe (PrEP) ist eine Möglichkeit, HIV-negative Menschen vor einer Ansteckung mit HIV zu schützen, indem diese HIV-Medikamente einnehmen. Seit Oktober 2017 gibt es die Möglichkeit, die PrEP-Medikamente für rund 50 Euro pro 28 Tabletten in ausgewählten Apotheken in ausgewählten deutschen Städten zu bekommen.

Vor diesem Hintergrund frage ich die Landesregierung:

1. Wie viele Menschen sind derzeit in Rheinland-Pfalz mit HIV infiziert?
2. Wie hat sich die Zahl der Neuinfektionen entwickelt?
3. Wie hat sich die Sterblichkeit entwickelt?
4. Inwiefern können PrEP-Behandlungen ein sinnvoller Baustein in der Bekämpfung von HIV sein?
5. Für welche Zielgruppen ist eine PrEP-Behandlung zu empfehlen?
6. In welchen Städten und Regionen sind PrEP-Medikamente in Rheinland-Pfalz erhältlich?
7. Wie können PrEP-Medikamente von interessierten Menschen erworben werden?

Das **Ministerium für Soziales, Arbeit, Gesundheit und Demografie** hat die Kleine Anfrage namens der Landesregierung mit Schreiben vom 10. August 2018 wie folgt beantwortet:

Zu Frage 1:

Die nachstehende Tabelle enthält die geschätzte Anzahl der Menschen, die Ende des Jahres 2016 (aktuellste vorliegende Daten) in Rheinland-Pfalz mit HIV/AIDS lebten:

	Insgesamt	mit HIV-Diagnose	ohne HIV-Diagnose
Gesamtzahl	> 2 300 (2 000 – 2 500)	1 900 (1 700 – 2 100)	> 420 (390 – 450)
Männer	> 1 800 (1 600 – 2 000)	1 500 (1 300 – 1 600)	> 340 (310 – 370)
Frauen	> 480 (420 – 540)	400 (350 – 450)	> 80 (65 – 95)

(Quelle: Epidemiologische Kurzinformation des Robert Koch-Instituts, Stand: Ende 2016)

Zu Frage 2:

Die Anzahl der gemeldeten gesicherten HIV-Erstdiagnosen in Rheinland-Pfalz nach Jahren und Geschlecht kann der nachstehenden Tabelle entnommen werden:

Jahr	weiblich	männlich	unbekannt
2015	27	110	–
2014	20	89	–
2013	17	85	–
2012	8	62	–
2011	8	59	–
2010	13	64	1
2005	22	49	1
2000	13	30	–
1995	34	84	6

(Datenhalter: Robert Koch-Institut; Datenquelle: HIV-Meldungen nach § 7, Abs. 3 IfSG)

Zu Frage 3:

Die Anzahl der Verstorbenen mit HIV/AIDS (Diagnosen ICD 10 WHO B20-B24) je 100 000 Einwohnerinnen und Einwohner in Rheinland-Pfalz in den Jahren 2011 bis 2017 kann der nachstehenden Tabelle entnommen werden:

Jahr ¹⁾	Gesamtanzahl je 100 000 Einwohner	Absolute Anzahl
2011	0,5	18
2012	0,4	17
2013	0,5	19
2014	0,6	24
2015	0,7	28
2016	0,5	20
2017	0,5	19

1) Jahre 2011 bis 2015 ohne Südliche Weinstraße
(Quelle: Mortalitätsregister Rheinland-Pfalz)

Enthalten sind alle Fälle mit angegebener HIV/AIDS Diagnose auf dem Todesschein. HIV/AIDS muss dabei jedoch nicht die primäre Todesursache sein. Die Dunkelziffer der Todesfälle aufgrund von HIV/AIDS wird durch diese Daten nicht abgebildet.

Zu Frage 4:

Aktuelle Studiendaten, die im Rahmen des 22. Welt-Aids-Kongresses im Juli 2018 in Amsterdam von Experten vorgestellt und diskutiert wurden, zeigen signifikant, dass die HIV-Präexpositionsprophylaxe (PrEP) ein wirksames Instrument zur Vermeidung von HIV-Neuinfektionen ist.

Zu Frage 5:

Die PrEP mit einem fixen Kombinationspräparat aus Emtricitabin und Tenofoviridisoproxil ist gemäß seiner europäischen Zulassung vom August 2016 für HIV-negative Personen mit hohem HIV-Infektionsrisiko im Rahmen eines Gesamttherapiekonzeptes indiziert. Dazu gehören Männer oder Transgender, die penetrierenden Sex mit Männern haben oder Heterosexuelle in Partnerschaften, in denen ein Partner HIV-negativ und der andere positiv ist.

Im Rahmen des Therapiekonzeptes haben die behandelnden Ärzte die Betroffenen neben der Arzneimitteleinnahme zum Gebrauch von Kondomen zu motivieren und regelmäßig zu untersuchen beziehungsweise zu beraten.

Zu Frage 6:

Grundsätzlich sind PrEP-Arzneimittel nach ärztlicher Verordnung flächendeckend in allen Apotheken erhältlich. Die Möglichkeit des Bezuges kostengünstiger generischer PrEP-Arzneimittel im Rahmen eines Pilotprojektes der Deutschen Arbeitsgemeinschaft HIV- und Hepatitis-Kompetenter Apotheken e. V. umfasst derzeit bundesweit etwas mehr als 60 Apotheken, wobei auch eine Apotheke aus Rheinland-Pfalz in Koblenz teilnimmt. Die Liste der entsprechenden Apotheken ist tagesaktuell im Internet abrufbar.

Zu Frage 7:

PrEP-Medikamente können im Rahmen eines ärztlichen Therapiekonzeptes über den bewährten und sicheren Vertriebsweg aus öffentlichen Apotheken erworben werden.

Der seit einigen Tagen vorliegende Referentenentwurf eines Gesetzes für schnellere Termine und bessere Versorgung (Terminservice- und Versorgungsgesetz – TSVG) sieht vor, dass Versicherten mit erhöhtem HIV-Infektionsrisiko ein Anspruch auf ärztliche Beratung, erforderliche Untersuchungen und Versorgung mit Arzneimitteln bei Präexpositionsprophylaxe (PrEP) eingeräumt wird.

Sabine Bätzing-Lichtenthäler
Staatsministerin

